

Rezension zu: Ebner-Baur, D. (2020). Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög-Rosegg. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes von 1962 bis 1969. (Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie, 354). Bonn: Habelt. 576 Seiten mit zahlr. Abb. und 1 farb. Beil. ISBN 978-3-7749-4277-6.

Florian Mauthner

Mit dem vorliegenden Band 354 der Reihe „*Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie*“ zum hallstattzeitlichen Gräberfeld Frög-Rosegg schließt Desiree Ebner-Baur eine Lücke in der Erforschung der Hallstattzeit des Südostalpenraums. Der Band ist zugleich die überarbeitete Fassung ihrer 2019 an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck angenommenen und verteidigten Dissertation. Die durch ein Promotionsstipendium der Universität Innsbruck geförderte Arbeit umfasst die Altgrabungen des Bundesdenkmalamtes in einem der prominentesten Gräberfelder des Südostalpenraumes, welche zwischen 1962 und 1969 durchgeführt wurden. Seit den ersten Grabungen zwischen 1883 und 1893 steht das Gräberfeld im Interesse der Wissenschaft und stellt aufgrund seiner hohen Anzahl an Bestattungen und der charakteristischen Bleifiguren einen wichtigen Fundort der Eisenzeit im Ostalpenraum dar. Die Altgrabungen des 19. Jahrhunderts wurden 2002 von Gerhard Tomedi als Habilitationsschrift (TOMEDI, 2002) bearbeitet und publiziert, nun werden die Ergebnisse der Rettungsgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1962-1969 mit neuen Fragestellungen, teilweise ergänzend, vorgelegt.

Die Arbeit selbst ist in 14 Kapitel mit Literaturverzeichnis und zwei Appendices untergliedert, welche im Folgenden einzeln betrachtet werden.¹ In der Einleitung wird auf den teilweise unbefriedigenden Kenntnisstand über die Fundstelle und die bisher erschienenen Arbeiten, insbesondere der Publikation Tomedis (2002) über die Altgrabungen, sowie die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte hingewiesen. Im Vordergrund des Werkes steht nicht die Neubearbeitung der Altgrabung, sondern, wie schon aus dem Titel hervorgeht, die Grabungen der 1960er-Jahre, wobei – im Gegensatz zu den Metallfunden – die Keramik der Altgrabungen mitbehandelt wird. Abgeschlossen wird das Kapitel mit der topografischen Beschreibung des Fundortes, der Erläuterung der Fragestellungen und technischen Grundlagen sowie der Abkürzungen.

Die grundlegenden Fragestellungen umfassen einerseits die systematische Bearbeitung und Synthese des Gräberfeldes, da es durch die unterschiedlichen Grabungskampagnen zu verwirrenden und uneinheitlichen Nummerierungen und Bezeichnungen kam. Diese Verschränkung und die Konkordanz der Grabungsdokumentation wird dann mit der Auswertung von Laserscan-Daten abgerundet, um einen Gesamtüberblick zum Gräberfeld erstellen zu können, wobei die Arbeit durch eine ausführliche Quellenkritik besticht. Neben dem Gesamtbild des Gräberfeldes steht die Phasengliederung und Typologie der Funde aus den Grabungen der 1960er-Jahre im Fokus, welche größtenteils den Definitionen und Einteilungen Tomedis (2002) folgt, um die Nekropole im europäischen Chronologiesystem zu verankern; dabei werden die Ergebnisse Tomedis nachgeschärft, geprüft und gegebenenfalls erweitert. Besonders wichtig erscheint hierbei die Gesamtaufarbeitung der geborgenen Keramik, während hinsichtlich der Metallfunde lediglich eine Ergänzung der Ergebnisse Tomedis angestrebt wurde. Abschließend stehen ergänzend zur typochronologischen Bearbeitung Untersuchungen zu Grab- und Bestattungsformen sowie den Begräbnisstätten im Fokus der Studie.

Im Kapitel zur Forschungsgeschichte wird ein kurzer Abriss zu den Grabungen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie eine Darstellung der Grabungen 2002 und 2010 gegeben. Im Grundlagenkapitel setzt sich die Autorin mit der teilweise mangelhaften Grabungsdokumentation – welche lange Zeit als verschollen galt – quellenkritisch auseinander, wobei diese nach Jahren und dann nach Befund hierarchisch abgehandelt wird. Durch die tabellarische Auflistung von Schichten, in welcher Verweise auf Zeichnungen, Grabungsprotokolle und die Grabungsmethoden dargestellt sind, gelingt es, ein objektives Bild der zugrunde liegenden Dokumentation zu erstellen. Im vierten Kapitel wird die Korrelation der Pläne und Hügelnummerierungen, welche in den unterschiedlichen Kampagnen vergeben wurde, versucht und die Schwierigkeiten derselben erläutert.

Das folgende Kapitel behandelt die Gräberfeldausdehnung, welche bisher nicht eindeutig eruiert werden konnte. Mithilfe von ALS-Laserscan-Daten konnte die Ausdehnung des Gräberfeldes neu bestimmt und hierbei die drei Hauptgruppen sowie vier Neubereiche umrissen werden.

Kapitel 6 umfasst die Chronologie des Fröger Gräberfeldes, basierend auf der grundlegenden Gliederung nach Tomedi, wobei die bisherigen Stufen Frög 1-5 bestätigt und teilweise erwei-

tert beziehungsweise korrigiert werden konnten. Durch Neufunde aus den BDA-Grabungen wurde die Stufe Frög 6 neu eingeführt. Die Phasengliederung basiert auf den Metallfunden, vorwiegend Fibeln und Gewandnadeln, wobei allgemein die chronologischen Stufen sehr gut mit Vergleichen untermauert und die Daten mit der slowenischen Absolutchronologie (TERŽAN & ČREŠNAR, 2014) abgestimmt werden.

In der typologischen Abhandlung, welche folgerichtig nach der klassischen antiquarischen Methode durchgeführt wurde, wird eine sinnvolle Untergliederung der Fundgruppen vorgenommen, wobei auch der Hinweis eingebracht ist, dass vorwiegend die Metallfunde der 1960er-Jahre bearbeitet wurden und keine Neubearbeitung des gesamten Metallfundbestandes anvisiert wurde, da die vorliegende Arbeit als Ergänzung zu Tomedi (2002) gedacht ist. Im Gegensatz hierzu wird aufgrund der lokalen Ausprägungen die gesamte Keramik betrachtet, um ein Gesamtbild vorzulegen, wobei die Keramik der Altgrabungen des 19. Jahrhunderts mitbetrachtet, aber nicht neu bestimmt wurde.

Im folgenden Kapitel wird eine Synthese der Chronologie und der Typologie versucht, wobei zu jeder Stufe gut übersichtliche Typen-/Formen tafeln erstellt wurden. Da sich einige Funde nicht eindeutig zuweisen ließen, wurden Zwischenstufen eingeführt, welche zum Teil Übergänge zwischen den Phasen, beispielsweise Frög 2-3, gut aufzeigen. Die chronologische und typologische Bearbeitung des Gräberfeldes stellte die Autorin aufgrund der häufigen Beraubungen und der vielen Altgrabungen zusammen mit den nur wenigen gesicherten geschlossenen Befunden vor eine Herausforderung, welche gut gemeistert wurde und durch die anschaulichen Typentafeln auch verständlich ist.

Kapitel 9 beschäftigt sich mit der Auswertung der Befunde zu Grabformen, Grabarchitektur und Bestattung sowie der Bestattung als rituelle Handlung, welche in prä-funerale, funerale und post-funerale Handlungen untergliedert wird. Die Einbettung der Fröger Erkenntnisse in regionale und überregionale Vergleiche lässt eine gute Verschränkung und Beweisführung der Überlegungen erkennen.

Die Kapitel 10 bis 13 enthalten eine Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache, in welchen die zentralen Punkte jedes Kapitels nochmals übersichtlich erläutert werden. Anschließend folgt der vorbildlich erstellte Katalog, der neben einer Übersicht über die Charakteristika des Befundes auch Hinweise auf vorhandene

Publikationen enthält, gefolgt von der Befundinterpretation mit Detailplänen. Die Funde wurden an den jeweiligen Befund in tabellarischer Form angeschlossen, wobei die signifikanten Funde auch näher beschrieben und grafisch vorgelegt sind. Nicht signifikante Funde wie etwa unverzierte Wandstücke oder unbearbeitete Steine werden nur in der Tabelle angeführt und nicht näher beschrieben. In den Abschnitten 15-17 finden sich das übersichtlich gestaltete Literaturverzeichnis sowie die Konkordanzliste der Hügelbenennungen und als zweiter Appendix ein kurzer, übersichtlicher Überblick zu den anthropologischen Analysen von S. Renhart.

Das vorliegende Werk versteht sich als ergänzende Studie zum Gräberfeld Frög, da das Hauptaugenmerk auf den Grabungsergebnissen 1962-1969 liegt, bringt aber auch viele neue Erkenntnisse über diesen wichtigen Fundort. Durch geschickte Verweise und die Gesamtvorlage des keramischen Fundmaterials wird der Fundort profund dargestellt, ohne dass der Leser die Arbeit Tomedis (2002) zu den Altgrabungen des 19. Jhs im Detail kennen muss. Die meist undankbare Aufgabe, eine Altgrabung der 1960er-Jahre mit schwierigen Dokumentationsunterlagen zu bearbeiten, wurde in diesem Werk quellenkritisch und wissenschaftlich gut gelöst, wobei vor allem die Verschränkung der Hügelbenennungen und Zusammenführung der Grabungspläne mehrerer Grabungsprojekte besonders lobenswert erscheinen. Bemerkenswert ist auch die neue Erarbeitung der Gesamtausdehnung des Gräberfeldes mittels Laserscan-Daten, wobei es leider verabsäumt wurde, diese Daten im Gesamtplan des Gräberfeldes (Beil.) zu verzeichnen, weshalb der Plan unvollständig erscheint, auch wenn die Erkenntnisse aus den Scans zurzeit hypothetisch sein mögen. Zudem wäre es eventuell sinnvoll gewesen, die im Kapitel der Laserscan-Daten besprochenen und abgebildeten Bereiche des Hauptgräberfeldes ebenfalls in den Gesamtplan einzutragen.

Die chronologische Gliederung, basierend auf den Ausführungen Tomedis, kann die bisherige Phasengliederung bestätigen und durch eine neue Phase erweitern, wodurch nun eine absolutchronologische Belegung der Fröger Nekropole von 820/810-550/530 v. Chr. erarbeitet und mit Vergleichen gut untermauert werden konnte. Neben der typochronologischen Bearbeitung bringen Untersuchungen zu Grab- und Bestattungsformen sowie zu den Begräbnisstätten neue Erkenntnisse. So zeigen sich hauptsächlich Hügelgräber, wobei auch von Flachgräbern ausgegangen wird, in welchen scheinbar vorwiegend

kollektiv bestattet wurde. Besonders erwähnenswert erscheint auch die Darstellung der Beigaben und Ausstattungen der Verstorbenen, unterteilt in Frauen- und Männergräber, welche sich in mehrere Ausstattungskombinationen teilen lassen. Das Fehlen von reichen Häuptlingsgräbern lässt aber die Frage offen, ob in dieser Nekropole alle Toten der Fröger Siedlung bestattet wurden. Ebenso kann durch eine horizontalstratigrafische Auswertung ein Zusammenwachsen des Gräberfeldes erkannt werden.

Die Bearbeitung des gesamten Keramikspektrums des Fröger Gräberfeldes zeigt eine lokale Produktion mit einem relativ einheitlichem Erscheinungsbild, wobei meist Einzugsrandschalen und Kegelhalsgefäße mitgegeben wurden. Hinzu kommen Importe, welche die weitläufigen Kulturkontakte zum Gebiet der Este-Kultur und in den östlichen Alpenvorraum (z. B. Kalenderberg-raum) bezeugen. Die lokalen Töpfereien nehmen sich fremde Formen und Verzierungsmuster, wie etwa den basarabischen Stil, zum Vorbild und imitierten mitunter Fremdformen.

Zusammenfassend bietet das vorliegende Werk zusammen mit der Arbeit Tomedis eine bemerkenswerte Darstellung eines für die Hallstattzeit des Ostalpenraumes prominenten Gräberfeldes mit einer Datierung von Ha B3 bis Ha D2, welche einen Beitrag zum Verständnis der Eisenzeit im Ostalpenraum durch zahlreiche überregionale Verschränkungen in vielerlei Hinsicht zu leisten vermag.

A n m e r k u n g

¹ Im Layout des Buches hat sich ein Makel eingeschlichen: im Kapitel 1 wurde die Untergliederung vergessen und alle Unterkapitel mit 1.1 nummeriert.

L i t e r a t u r

Tomedi, G. (2002). *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög: Die Altgrabungen von 1883 bis 1892*. (Archaeolingua, 14). Budapest: Archaeolingua.

Teržan, B. & Črešnar M. (2014). *Absolutno datiranje bronaste in železne dobe na Slovenskem = Absolute dating of the Bronze and Iron Ages in Slovenia*. (Katalogi in monografije, 40). Ljubljana: Narodni muzej Slovenije.

Mag. Florian Mauthner
Rinneggerstraße 54
A-8045 Graz/Weinitzen
florian.mauthner@gmx.net

<https://orcid.org/0000-0003-1781-0926>